

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Nr. 210.

Nr. 56.

Sonnabend, den 13. Mai

1905.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß wichtige Anträge und Anfragen, sogar Einwendungen gegen behördliche Verfügungen bei der königlichen Amtshauptmannschaft telephonisch angebracht worden sind. Die königliche Amtshauptmannschaft nimmt deshalb Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß in dergleichen Fällen entweder der Weg schriftlicher Eingabe zu wählen ist, oder die Anbringen an Kanzleistelle mündlich zu Protokoll zu geben sind.

Schwarzenberg, am 10. Mai 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Demmering.

75 Dir.

3.

Die Ratsexpeditionen bleiben

Montag, den 15. und Dienstag, den 16. Mai 1905

vorzunehmender Reinigung halber geschlossen.

Im **Standesamte** werden **Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen** vormittags von 9 bis 10 Uhr entgegengenommen.

Das **Schauamt** ist von 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Stadttrat Eibenstock, den 5. Mai 1905.

Hesse.

M.

Sonderbeiträge zur Deckung des Bedarfs der Handelsschule Eibenstock.

Das königliche Ministerium des Innern hat durch Verordnung vom 18./22. Oktober 1904 seine Zustimmung dazu erteilt, daß die Handelskammer Plauen vom Jahre 1905 ab zunächst bis Ende 1916, und zwar erstmalig 1905 mit dem 11. Termine der Staatseinkommensteuer, zur anteiligen Deckung der Unterhaltungskosten für die Handelsschule Eibenstock von den zur Handelskammer Beitragspflichtigen des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock Sonderbeiträge erhebe.

Der Sonderbeitrag ist auf die ersten 5 Jahre für die Beitragspflichtigen in Eibenstock auf 3 Pfennige, für die sonstigen Beitragspflichtigen des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock auf 2 Pfennige für jede Mark des Steuerjahres auf das Einkommen aus Handel und Gewerbe festgesetzt. Nach Ablauf der 5 Jahre findet eine anderweitige Festsetzung der Sonderbeiträge statt.

Der Sonderbeitrag wird hiermit ausgeschrieben.

Plauen, den 8. Mai 1905.

Der Vorsitzende der Handelskammer.

Reichardt.

Dr. Dietrich, Syndikus.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Schillerfeier hat nicht nur im deutschen Vaterlande, sondern überall wo Deutsche wohnen und die deutsche Zunge klingt, einen würdigen und erhabenen Verlauf genommen. Besonders großartig gestaltete sich die Feier vor dem Schillerdenkmal in der Reichshauptstadt, bei welcher von 7 Militärkapellen die „Tell“-Overtüre gespielt wurde und Bürgermeister Dr. Reiche die von warmer Begeisterung befeuerte Festsprache hielt, in der er Schiller als den Führer und Erzieher des deutschen Volkes pries, der diesem den Weg vom Schönen zum Guten gewiesen.

— Der König von Sachsen hat dem Prinzregenten von Bayern einen Besuch in München gestattet. Die Empfangsfeierlichkeiten nahmen einen überaus herrlichen Verlauf. In dem Trinksprüche, welchen der Prinzregent bei der Hofstafel ausbrachte, hieß er den König von Sachsen in seiner Residenz willkommen, dankte ihm für die Ehre seines Besuches, knüpfte an die bestehende Verwandtschaft der Häuser Wettin und Wittelsbach an und wünschte dem Könige eine lange und glückselige Regierung. König Friedrich August erhob sich unmittelbar darauf und dankte dem Prinzregenten Luitpold zunächst für den glänzenden und herzlichsten Empfang. Die von alterher bestehende Freundschaft seines Hauses mit der königlichen Familie zu erhalten und noch fester zu knüpfen, werde sein Bestreben sein. Der König sprach ferner dem Prinzregenten seinen Dank für die Verleihung des 15. Infanterie-Regiments aus. Der bayerischen Armee nunmehr anzugehören, sei ihm eine hohe Ehre. Der König schloß seinen Toast mit einem Hoch auf den Regenten und das königliche Haus von Bayern.

— Berlin, 11. Mai. Ein amtliches Telegramm aus Windhuf meldet: Im Norden hat der in Ostpreußen stehende Hauptmann Wilhelm eine Postierung nach Epota vorgeschoben. Von dort soll am 18. Mai ein Detachement unter Hauptmann Rembe den Elb abwärts bis in die Gegend von Glaubuschpans an der englischen Grenze vorstoßen. Im Süden hatte Oberleutnant von Bülow am 27. April bei Duams ein siegreiches Gefecht gegen eine fünfmal überlegene Bethanierbande unter Kornelius. Der Gegner verlor 6 Tote. Diesseits fielen Oberleutnant von Bülow, früher Dragonerregiment Nr. 18, 2 Reiter wurden schwer und 4 Reiter leicht verwundet. Kornelius wurde gefangen. Major v. Etorff verbleibt zunächst am Ausb in der Gegend von Komos-Gochas und fährt erneut bis zur Grenze aus, um den derzeitigen Aufenhaltort Hendrik Witbois festzustellen. Ueber die Operationen bei den Karasbergen liegen neue Nachrichten nicht vor.

— Frankreich. Der Marineminister Thomson hat vor einigen Tagen eine Rede gehalten, in der er die Vorlage des Flottenprogramms für die nächsten Tage in Aussicht stellte und mit allem Nachdruck die Notwendigkeit einer starken Seemacht für Frankreich betonte. Er konnte es sich hierbei nicht verjagen, die Erinnerung an 1870 wachzurufen und damit, wenn auch in stark verhüllter Weise, die Revanche-Idee heraufzubeschwören. Für uns Deutsche sind solche Kundgebungen eine Mahnung, unser Pulver trocken zu halten und uns in der Sorge für Meer und Flotte von niemandem abertreffen zu lassen.

— Afrika. Die deutsch-äthiopische Mission, die an den Hof des Negus entsandt worden war, ist auf der Rückkehr von Addis-Abeba durch die Kolonie Erythra in Admara (ital. Schutzgebiet am Roten Meer) eingetroffen und sehr herzlich empfangen worden. Die Mission begibt sich in Begleitung des Gouverneurs Martini nach Massauah und geht dort an Bord eines italienischen Dampfers. Die Mitglieder der Mission sprachen sich in anerkanntester Weise über die in der Kolonie gewonnenen Eindrücke aus.

— Japan. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Japan haben infolge des angeblichen Neutralitätsbruchs Frankreichs einen hohen Grad der Spannung erreicht. Die offiziellen Kreise haben und drüben suchen zwar nach Kräften beschwichtigend zu wirken und jede Krise zu verhüten, in der japa-

nischen Nation selbst aber macht sich eine außerordentliche Erregung bemerkbar. Trotdem darf man wohl an der Hoffnung festhalten, daß ein Konflikt zwischen Frankreich und Japan, der im gegenwärtigen Momente unabsehbare Weiterungen nach sich ziehen müßte und leicht einen Weltbrand entzünden könnte, vermieden werden wird.

— Tokio, 10. Mai. Die japanische Regierung beobachtet bezüglich der Neutralitätsangelegenheit in Indochina noch eine abwartende Haltung, doch scheint sich die Lage schnell einer Krise zu nähern. Den von dem französischen Minister des Äußern Delcassé dem japanischen Gesandten in Paris Motono wiederholt gegebenen Versicherungen, daß die französische Regierung in ihren ostasiatischen Besitzungen strengste Neutralität beobachtet, folgt jetzt die Nachricht, daß das Marine-Departement glaubwürdige Informationen erhalten habe, wonach ein Teil der Baltischen Flotte nach am Morgen des 6. Mai in der Pontohe-Bucht gelegen habe. Man befürchtet allgemein, daß auch die Schiffe des Geschwaders des Admirals Nebogatow die französischen Territorialgewässer dazu benutzen werden, um Kohlen einzunehmen, sich mit frischen Vorräten zu versehen und die Schiffsrumpfe einer Reinigung zu unterziehen. Es ist schwer vorauszusagen, was sich ereignen wird, doch ist die Regierung gedrängt, die französischen Versicherungen, daß die Schiffe des Baltischen Geschwaders sich außerhalb der französischen Territorialgewässer befinden, anzunehmen und entsprechend zu handeln. Die Bewegung in der Geschäftswelt gegen Frankreich ist trotz der Bemühungen der Regierung, sie zu unterdrücken, im Wachstum begriffen. Der Handelskammer ist ein Beschlus Antrag unterbreitet worden, einen allgemeinen Boykott der französischen Kaufmannschaft und der französischen Waren in's Auge zu fassen, und es ist möglich, daß diese Resolution wirklich zur Abstimmung kommt, obgleich anfänglich wenig Wahrscheinlichkeit dafür bestand, daß sie ernst genommen würde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. In der am 1. Mai stattgefundenen Aufnahmeprüfung wurden 17 Schüler in die öffentl. Handelsschule aufgenommen, darunter 2 aus Carlsefeld und 1 aus Schönheide. Die drei auswärtigen Schüler kommen an 4 Tagen der Woche zur Schule, teils zu Fuß, teils mit dem Rad und teils die Bahn benutzend. In Klasse II trat ein Hospitant ein. Verschiedene Herren Chefs konnten keinen Lehrling finden, da das Angebot für den kaufmännischen Beruf dieses Jahr nicht so hoch war als die letzten Jahre. — Die öffentl. Handelsschule beging Mittwoch eine kleine nichtöffentliche Schillerfeier, in der der Direktor auf Schillers Bedeutung als Dichter, Historiker und Philosoph kurz hinwies, Schillers politischen und religiösen Standpunkt in wenigen Worten kennzeichnete und die Schüler ermahnte, Schillers jederzeit mit Dankbarkeit und Begeisterung zu gedenken.

— Eibenstock. Aus dem Rade um die Welt! Der für Mittwoch den 17. Mai angekündigte Vortrag des Weltreisenden W. Schwiegerhausen aus Leipzig im Saale des Feldschlößchens verspricht äußerst interessant zu werden. Ueber die bisher stattgefundenen Vorträge sprachen sich die größten Zeitungen höchst lobendwert aus. Die Germania-Abendpost in Wilmkau schreibt: „In fesselnder Form ließ er seine Zuhörer im Geiste an der 52000 Meilen langen Weltumrundung teilnehmen. Da gab es keinen langweiligen Moment im Vortrage. Spannende und tragische Erlebnisse und Abenteuer wechselten mit humoristischen Zwischenfällen, verbunden in die treffende Schilderung von Sitten und Gebräuche der Völker. In kaleidoskopischer Farbenpracht führte er alle Teile der Welt vor, welche einmal zu schauen die unerfüllte Sehnsucht der meisten von uns Sterblichen ist.“ Dem lähnen Reisenden wurde die höchste Anerkennung zu teil. Ein Teil der von ihm selbst aufgenommenen ungefähr 1000 Photographien wird als Lichtbilder mit effektvollem Apparat vorgeführt werden.

— Schönheide. Die sächsische Fürsten- und Pinselindustrie, die in Schönheide und in deren Umgebung stark vertreten ist, hatte unter den stetig wechselnden Aus-

fuhrtenkonjturen und der erheblichen Preissteigerung der Rohmaterialien bis Ende 1904 zu leiden. Gegenwärtig ist der eigenartige Industriezweig zufriedenstellend und auf längere Zeit ausreichend beschäftigt. Ramentlich aus England kamen belangreiche Aufträge, ferner wurde Südafrika, das während des Burenkriegs dem deutschen Export so gut wie verschlossen war, wieder ein guter Kunde, und nicht zuletzt hat auch das Inlandgeschäft sich erfreulich belebt. Bedeutend gestiegen ist in der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahres die auf Bürstenwaren bezügliche Ausfuhrziffer hinsichtlich Nordamerikas. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß Japan eine hochentwickelte Bürsten- und Pinselindustrie besitzt und in den letzten Jahren den Bedarf der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum großen Teile deckte. Was in Sachsen bez. im Deutschen Reich Schönheide, ist in Japan die Stadt Ojasa. Dort werden vorzugsweise Zahn-, Nagel- und Haarbürsten hergestellt; die Tagesproduktion beträgt etwa 16000 Stück. In der Bürstenfabrik von Ojasa werden ungefähr 1000 Arbeiter beschäftigt; daneben sind in 12 Zweigwerkstätten in der Umgebung von Ojasa noch je 100 Mädchen tätig. Der Grund für diese letztere Maßnahme liegt darin, daß auf dem Lande die Löhne noch erheblich billiger sind, als in Ojasa selbst. Wie beträchtlich die Ausfuhr der einschlägigen Waren aus Japan ist, geht daraus hervor, daß im Jahre 1903 für 477000 Yen (1 Yen = 4,20 M.) Zahnbürsten und für 150000 Yen andere Bürsten exportiert wurden. 80 Proz. hiervon gingen nach den Vereinigten Staaten. Im gleichen Jahre wurden für fast 200000 Yen Schweineborsten nach Japan zur Bürstenfabrikation eingeführt. Mit dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges ist nun offenbar eine Störung sowohl in der Erzeugung wie in der Ausfuhr japanischer Bürstenwaren eingetreten, denn es werden zweifellos eine große Anzahl männlicher Arbeitskräfte aus dieser Industrie dem Rufe zu den Waffen haben folgen müssen, und die Einfuhrziffer ausländischer Schweineborsten nach Japan sank 1904 auf etwa 86000 Yen. Möchte es unserer leistungsfähigen, billig und gut liefernden sächsischen Industrie gelingen, das auf diese Weise ererbte nordamerikanische Absatzgebiet sich für die Dauer zu erhalten!

— Zittau, 9. Mai. Auf ein sonderbares Steuerobjekt ist, wie die „Kommunale Praxis“ mitteilt, die Gemeinde Hörsing bei Zittau verfallen, aus dem sie schon seit längerer Zeit einen Teil ihrer Finanzkraft schöpft; sie besteuert nämlich die Geburt eines jeden Kindes mit 1,50 M., die der Gemeindevorsteher gegen eine einfache Quittung bei den Eltern des Neugeborenen abholt. Daß darüber schon viel böses Blut entstanden ist, läßt sich wohl begreifen. Die ärmere Bevölkerung empfindet es als Strafe, daß die Vereinerung der menschlichen Gesellschaft um ein nützliches Glied mit 1,50 M. geahndet wird. Die 1,50 M. sind in der Tat ein Strafgeld für den armen Mann, dem die Geburt eines neuen Kindes ohnehin Sorgen bereitet, da er neben den Geburtskosten auch auf Nahrung und Kleidung für seinen jungen Sproßling bedacht sein muß.

— Leubnitz, 9. Mai. Vorige Woche wurde auf Leubnitzer Rittergutsflur beim Bestellen eines Ackers ein ziemlich verwestes Portemonnaie mit mehreren Hundert Mark gefunden. Es wird vermutet, daß das Portemonnaie bei einem Wänder verloren worden ist.

— Wirtschaftliche Spionage. Schon seit Jahren bezeugt man in der sächsischen Presse den bittersten Klagen sächsischer Industrieller über die bodenlose Willkür, der sie im Handelsverkehre mit den Vereinigten Staaten von Amerika ausgeht sind. Die Schikanierungen waren vielfach derart, daß unsere Fabrikanten schließlich zu der Meinung kommen mußten, als könne sich Amerika gegenüber der deutschen Industrie alles erlauben, ohne befürchten zu müssen, daß die Reichsregierung sich zu kraftvollen Vergeltungsmahregeln aufraffe. Neuerdings geht nun durch die sächsische Presse eine Mitteilung über die amerikanische Zollpraxis, die alles bisher Dagewesene übersteigt. Es handelt sich nämlich um ein Deklarationsformular für Waren, in dem an die Fabrikanten Fragen gestellt werden, die auf eine Auslandschaftung der intimsten Geschäftsvorgänge hinauslaufen